

**Literature and Literary theory**

**Lernen mit Literatur – „Neue Mythologie“ nach den Romanen von Christa Wolf und Giwi Margwelaschwili  
(*Medea. Stimmen* und *Die Medea von Kolchis in Kolchos*)**

**Nugesha Gagnidze**

nugesha.gagnidze@atsu.edu.ge

Akaki Tereteli State University

Kutaisi, Georgia

*Mit Literatur lernt man nicht nur gesellschaftliches Leben und Geschichte, sondern auch die Sprache – das ist allseits bekannt! Die Literatur als ästhetische Ausdrucksform ist der beste Erzieher. Durch die Entmythologisierung der Medea-Gestalt bilden Christa Wolf und Giwi Margwelaschwili eine „Neue Mythologie“, in der die realen und fiktiven Welten, reale und fiktive Figuren, gleichberechtigt sind. Diese beiden Romane haben großes Potential als Gegenstand sprachlichen Handelns für den Unterricht, weil sie interdisziplinäre Konzepte der literarischen Bildung anbieten und den Studierenden sowohl den Horizont der Analyse als auch sprachliche Kompetenz vermitteln.*

**Schlüsselwörter:** Entmythologisierung, Medea, Migration.

Mit Literatur gewinnt man Einsichten und Erfahrungen nicht nur in der Sprache, sondern auch im gesellschaftlichen Leben und der Geschichte, wie wir alle wissen. Literatur als ästhetische Ausdrucksform ist der beste Erzieher. Sie kennt keine Nationen und keine Grenzen. Das zeigt sich zum Beispiel in den Werken der fast gleichaltrigen deutschsprachigen Autoren Christa Wolf (1929-2011) und Giwi Margwelaschwili (1927-2020). Geboren wurden beide in deutschsprachigen Gebieten, Wolf in Landsberg an der Warthe (heute Polen), das sie als Jugendliche flüchtend verlassen musste, und Margwelaschwili in Berlin als Sohn eines georgischen Exilanten; Vater und Sohn wurden dort 1946 vom sowjetischen Geheimdienst entführt und gefangen genommen, und Giwi wurde schließlich nach Georgien abgeschoben. Beide Autoren erlebten Heimatlosigkeit, totalitäre nationalsozialistische und sozialistische Regime, beide lebten in sozialistischen Ländern (Wolf in der Deutschen Demokratischen Republik, Margwelaschwili in der Georgischen Sowjetrepublik). Später lebten beide im wiedervereinigten Deutschland, der Georgier auch im unabhängigen demokratischen Georgien. In ihren Werken spiegeln sich ihre reichen Erfahrungen.

Warum wurden wir die Romane *Medea. Stimmen* und *Die Medea von Kolchis in Kolchos* von diesen Autoren für diese Arbeit ausgewählt? Christa Wolf und Giwi Margwelaschwili gehören mit ihrem Leben und Werk zum Lehrprogramm an der Akaki-Tsereteli-Universität Kutaisi für Bachelor-Studierende im 7. Semester, die für Deutsche Sprache und Literatur, im Kurs – Geschichte der deutschen Literatur nach dem Zweiten Weltkrieg eingeschrieben sind. Im 7. Semester beherrschen georgische Bachelorstudierende die deutsche Sprache schon so weit, dass sie die genannten Romane auf Deutsch lesen können. Dabei gibt es inzwischen hervorragende Übersetzungen dieser Werke ins Georgische, was den Studierenden die Möglichkeit bietet, den Originaltext und seine Übersetzung zu vergleichen. Selbstverständlich handelt es sich um hochkomplexe Sprachgebilde und eine anspruchsvolle Lektüre, eine echte Herausforderung, und die beiden Werke haben besondere Schwierigkeiten, was den eigenwilligen Sprachstil der Autoren, die Figurenführung und Struktur der Texte in diesen Romanen betrifft. Aber genau diese Merkmale hervorzuheben und in den Veranstaltungen darüber zu diskutieren ist unser Ziel. Dabei helfen mir die Erfahrungen aus 30 Jahren in der Germanistik, und in meinem auf Georgisch geschriebenen Buch *Studien zur deutschsprachigen Literatur nach dem Zweiten Weltkrieg* von 2017 sind den Schriftstellern Christa Wolf und Giwi Margwelaschwili eigene Kapitel gewidmet. (Eine deutsche Zusammenfassung ist im Buch enthalten).

Zu Christa Wolfs Schaffen ist die Zahl wissenschaftlicher Arbeiten beträchtlich, aber was Giwi Margwelaschwili betrifft, sind sein Leben und Werk wenig erforscht, denn als Schriftsteller wurde er erst allmählich bekannt, weil seine literarischen Werke erst so spät gedruckt wurden, nach der Wende. Um diese Romane in ihrem Kontext zu analysieren, sind die Lebensläufe der Schriftsteller Wolf und Margwelaschwili im Zusammenhang mit der Ideologie der totalitären Regime einzubeziehen. Informationen über die historisch-politische Geschichte der sozialistischen Länder, der Deutschen Demokratischen Republik und der Sozialistischen Republik Georgien sowie der Sowjetunion sind zu vermitteln. Erst im Licht dieser Kenntnisse finden wir einen Zugang zu ihren Schriften und den hier von uns ausgewählten Romanen. Den Studierenden wird vermittelt, dass die beiden Autoren Zeitzeugen sind, die selbst erlebt haben, wie gefährdet ihre Alltagsexistenz in einem totalitären Regime war und wie schwer es war, davon Zeugnis abzulegen. Solche Erfahrungen verarbeiten sie in ihren Romanen, und zwar hier mit *Medea* im Mittelpunkt.

In ihrem Roman *Medea. Stimmen* (1996) offenbart Christa Wolf eigenes

## 6. 88888888

---

Leiden in der *Medea* aus Kolchis. Medea ist das „ideale Opfer“ aus der Antike, die keinen Ort und keine Zeit finden kann, in die sie passen würde. Sie ist eine Barbarin aus der Fremde, die kolonisiert werden soll, Wanderer zwischen zwei Welten. Die Exilantin ist ganz auf sich allein gestellt, bleibt außen vor, ist aber nicht gebrochen. Jahrhunderte lang ist sie auf der Suche nach ihrem rechten Platz, doch niemanden kann sie fragend um Hilfe bitten. Durch die Bearbeitung des antiken Stoffes und die Entmythologisierung der mythischen Gestalten zeichnet Christa Wolf ihre zeitgenössische Gesellschaft, indem ihre *Medea* aus der Fremde auf das Eigene blickt. Sie vermag vor dem Hintergrund der Mythologie und der Antike die Wertesysteme des sozialistischen und des vereinigten Deutschlands zu analysieren, einzuschätzen und zu beurteilen. Mit seinem außerordentlichen inhaltlichen Reichtum und seiner merkwürdigen Struktur ist dieser Roman zu einem epochalen Werk geworden, in dem das Eigene (die Privatsphäre) und das Gesellschaftliche (das Politisch-Kulturelle) ausdrucksvoll dargestellt sind. Der Autorin ist es gelungen, Historisches und Mythologisches mit den vorherrschenden literarisch-ästhetischen Strömungen in Westeuropa in einem gemeinsamen Kontext zu verbinden.

Die im Roman in elf Kapiteln existierenden elf Stimmen bilden die Ganzheit des Werkes. Dabei haben die Textebenen – Haupt- und Nebentexte, Einleitungszitate, Vorrede – eine besondere Funktion. Wir verfolgen „ein auf Monologe reduziertes Drama oder eine Erzählung, die der subjektiven Perspektive des Einzelnen eine 'Stimme' verleiht“ (Ehrhardt 2000: 19). Seit der Antike bzw. seit Euripides bearbeiteten Autoren den *Medea*-Stoff gern in der Dialogform des Dramas. In ihrer *Medea*-Version versetzte Christa Wolf den alten Stoff aber wieder in die ursprüngliche Form des Mythos zurück, ins Epische.

In der oben genannten Lehrveranstaltung wird gezeigt, wie der Haupttext von elf „Stimmen“, elf inneren Monologen, gebildet wird und wie die sechs Gestalten zugeordnet sind: vier Stimmen entfallen auf Medea. Jason und der zweite Astronom Leukon erhalten zwei, und je eine Stimme haben Agameda (Medeas Schülerin), Akamas (Erster Astronom) und Glauke (zweitgeborene Königstochter). Diese sechs Hauptpersonen sowie sechzehn weitere Figuren sprechen über sich, ihre Gefühle und Gedanken sowie das Geschehen. Durch sie treffen sich Vergangenheit und Gegenwart in neuem Bewusstsein.

In der Einleitung zu *Medea. Stimmen* reflektiert Christa Wolf ihr Anliegen und ihr Vorgehen, wie die Einleitungszitate und Vorreden auf den Haupttext hinführen:

Lassen wir uns zu den Alten hinab, holen sie uns ein? Gleichviel. Es genügt ein Händereichen. Leichthin wechseln sie zu uns über, fremde Gäste, uns gleich. Wir besitzen den Schlüssel, der alle Epochen aufschließt, manchmal benutzen wir ihn schamlos, werfen einen eiligen Blick durch den Türspalt, erpicht auf schnellfertige Urteile, doch sollte es auch möglich sein, uns schrittweis zu nähern, mit Scheu vor dem Tabu, gewillt, den Toten ihr Geheimnis nicht ohne Not zu entreißen. Das Eingeständnis unserer Not, damit müßten wir anfangen (Wolf 1998: 9).

In der Antike sucht Christa Wolf die Wahrheit, und schon in der Einleitung des Romans betont sie, dass „die Gestalt mit dem magischen Namen“ immer noch, auch in unserer Zeit, lebt und uns daran erinnert, dass es in jeder Epoche Sündenböcke gibt, die die Geschichte und die Menschheit unbedingt braucht. Gleichzeitig merkt man, wie nah die Autorin der heimatlosen Barbarin ist. Die Medea-Gestalt erweist sich auch am Ende des 20. Jahrhunderts als immer noch aktuell.

Das Ziel während der Lehrveranstaltung ist, bei der Interpretation der Romanfiguren zu zeigen, wie jeder Charakter die mythischen, historischen und aktuellen sozial-politischen und gesellschaftlich-kulturellen Ereignisse von einer anderen Perspektive aus beleuchtet. Damit betrachten wir auch Medea von verschiedenen Seiten. Wir untersuchen, wie und mit welchen Textebenen die Leserezeption gelenkt wird – Haupt- und Nebentexte, Vorrede, und die jedem der elf Kapitel vorangestellten Zitate (von Seneca bis Ingeborg Bachmann!).

Obwohl Giwi Margwelaschwili dasselbe Thema, den Medea-Mythos, bearbeitet, wählt er einen ganz anderen Ansatz für seine Nutzung des Stoffes. In seinem Roman *Die Medea von Kolchis in Kolchos* jongliert er virtuos mit sehr komplexen Erzählinstanzen und -strategien. Als Autor erfindet der Schriftsteller für seine Buch-Welt eine Figur, die er Wakusch nennt und die aus der Perspektive der Erzählstimme als „realer Autor“ bezeichnet wird. Dieser Wakusch ist also der Verfasser, aber nicht der Erzähler. In sehr spielerischer Form geht Giwi Margwelaschwili hier mit dem Medea-Mythos um und erschafft Neues. Kolchis verweist auf die Landschaft des alten Georgiens, und Kolchos (im Deutschen ist Kolchese der geläufigere Ausdruck) symbolisiert das Sowjetgeorgien und überhaupt die Sowjetunion. Mit seiner Medea **von** Kolchis **in** Kolchos bringt er antike Themen mit der sowjetischen Weltanschauung zusammen. Dafür dekonstruiert der Schriftsteller den alten Mythos, wie ihn literarische Texte

## 6. გაგნობა

---

verschiedener Epochen über die Tochter des kolchischen Königs Aietes geprägt haben. Diese wesentliche Wandlung von Medea macht den fiktiven Leser im Roman *Die Medea von Kolchis in Kolchos* verrückt. Diese Themenzerstörung findet er unmöglich. Der nur im Text existierende lesende Wakusch ist wirklich erstaunt, als er erfährt, dass er mit der Erzählerfigur Wakusch, also dem Ich-Erzähler, telepathisch verbunden ist. Die Wakusche entscheidet, Medea zum Leben zu erwecken, sie aufzumuntern und sie davon zu überzeugen, dass sie historisch gesehen ihre Kinder nicht getötet hat, vielmehr wurden sie von den Griechen ermordet und sie, die Mutter, – Frau eines fremden Stammes – wurde beschuldigt.

Die in diesem Roman dargestellte Figurenkonstellation ist eine wunderbar originäre literarische Entdeckung des Autors. Nebeneinander existieren die antike Medea aus Kolchis, die Georgierin aus dem Kolchos, die Kindermörderin des Euripides und Christa Wolfs Barbarin aus der Fremde.

Wie *Medea. Stimmen* hat auch *Die Medea von Kolchis in Kolchos* autobiografische Bezüge. Mit Fremden hat der im Ontotext lebende Schriftsteller Margwelaschwili öfter gelebt, gewollt oder ungewollt. Sein schwerer Lebensweg führte ihn zu einer Existenz zwischen zwei Buchdeckeln, denn jahrzehntelang konnte er (ohne jegliche Publikationsmöglichkeit) nur im Schreiben er selbst sein. Daher existiert er auch wie eine Buchperson und formt sich eine „Neue Mythologie“ mit realen und fiktiven Helden. Über die Jahre beobachtete er das Leben in Sowjetgeorgien. Seine Lebenserfahrungen und philosophisch-literarischen Ansichten sind in seinen Werken verarbeitet und sie warten auf eine Zeit, in der man die in ihnen versteckten Meinungen des Autors wahrnimmt und erkennt. In seinen Werken erweckt er die Gestalten aus der Geschichte und Literatur Georgiens zu neuem Leben. Seine Figuren sind zeitgemäß und aktuell, und sie lassen die Leser über die Vergangenheit und Gegenwart nachdenken, um eine bessere Zukunft zu bauen.

In *Die Medea von Kolchis in Kolchos* (2017) interagieren, wie schon erwähnt, als Autorfigur der alte Wakusch und weitere Wakusche als Buchpersonen, hinzu kommen ein vielarmiger fliegender Staubsauger namens Polyp Polymat, der entlang der Schwarzmeerküste die ideologisch verseuchte Luft reinigt und der Statue um den Kopf schwirrt, und eine verlebendigte Medea-Statue, die von ihrem Sockel herabsteigt. Dazu inspirierte Margwelaschwili die riesige Medea-Statue des berühmten sowjetisch-georgischen Architekten Merab Berdzenischwili (1929-2016). Der Künstler war Bildhauer und Hochschullehrer und stellte sie 1968 in Pizunda in Abchasien am Schwarzen Meer auf. Die ersten Zeilen zu

Anfang des Buches stellen sie vor:

Bronzefarben erhebt sie sich aus den blauen Wellen der Pizundaer Bucht. Eine riesenhafte Skulptur (fast ein dreistöckiges Häuschen hoch), die, ein Stück über die Strandlinie hinausgeschoben, sozusagen als sagenhafte Küstenwache von Kolchis (das heutige Pizunda liegt ja in der maritimen Landschaft dieses antiken Namens) vor den immer tiefer werdenden Wogen des Schwarzen Meeres emporragt (Margwelaschwili 2017: 5).

Die Bedeutung gerade dieses Standorts muss im Unterricht erörtert werden. Die schöne alte Stadt Pizunda (georgisch ბიჭვინთა/Bitschwinta) am Schwarzen Meer liegt in der Ragion Gagra, früher Region Kolchis, für Georgier und Georgien ein Inbild ihrer reichen Geschichte seit der Antike. Öfter war Margwelaschwili in der Sowjetzeit mit seinen Freunden dort im Urlaub. Wie Wakusch uns im Buch informiert, interessierte er sich schon damals in den Urlaubstagen für die Statue und beschloss darüber zu schreiben. Erst nach der Lektüre von Wolfs Buch wurde der Plan verwirklicht, den Mythos über die kolchische Königstochter neu zu fassen. Sehr interessant und wichtig für Studierende ist, zu erfahren, dass auch Christa Wolf mit ihrem Mann Gerhard Wolf während ihrer vierten Sowjetunionreise in Abchasien, in Gagra und Suchumi, am Schwarzen Meer war, allerdings vor der Errichtung der Statue. Die Aufzeichnungen aus Gagra vom Oktober-November 1966 umfassen 27 Seiten in ihrem Buch *Moskauer Tagebücher. Wer wir sind und wer wir waren. Texte, Briefe, Dokumente 1957-1989* (2014), und sie gehören zu den interessantesten Passagen des Buches. Die Studierenden setzen sich bei der Lektüre mit dem Zerfall der Sowjetunion, dem Krieg und der ethnischen „Säuberung“ Abchasiens durch Russland in den 1990er Jahren auseinander. Seither ist Pizunda Teil der sogenannten Republik Abchasien, und das georgische Volk erlebt als unheilbares Trauma, dass diese völkerrechtlich zu Georgien gehörende Region unter russischer Kontrolle ist und kein Georgier seine Heimat dort besuchen darf. Natürlich bewegen den Schriftsteller Margwelaschwili die Katastrophen, die er beobachtete oder die ihn sogar selbst betrafen, etwa das Schicksal der georgischen Flüchtlinge im eigenen Land und Emigrantenschicksale im Ausland wie in der Heimat. Auch Christa Wolf war tief von dieser traurigen Entwicklung betroffen, sie erinnerte sich an ihre frühere Reise nach Abchasien, als sie in *Ein Tag im Jahr: 1960-2000* schrieb:

Schewardnadse mußte vor den anrennenden Truppen der Awchasen<sup>1</sup> den Umkreis von Suchumi verlassen, wo er ausharren wollte, bis die georgische

---

<sup>1</sup> Abchasen [N.G.]

## 6. გაგნობა

---

Bevölkerung evakuiert sei, hunderttausend Menschen begeben sich also mal wieder auf die Flucht, Suchumi, die „Perle des Schwarzen Meeres“, ist zerstört. Wir schweigen dazu, sehen wohl die gleichen Bilder: Einmal sind wir von Gagra aus mit dem Flügelboot nach Suchumi gefahren, die Stadt, die weiße Perle, war eingefasst in Türkisblau und Achatgrün: das Meer und die Hügel mit den Apfelsinenhainen, die Hafengebäude, staubige Straßen. Für uns war es Süden. Die Fotos, die ich damals machte, können meinem Gedächtnis aufhelfen. Ich verbiete meiner Phantasie, die Bilder von Flucht, Elend, Zerstörung aufsteigen zu lassen (Wolf 2003:515).

Christa Wolf kannte ähnliche Situationen in postsowjetischen Ländern – sowohl auf dem Balkan als auch in den ehemaligen sozialistischen Republiken nach der Auflösung der Sowjetunion. Nach der Wende herrschte überall Chaos und Angst vor der Zukunft. Wozu die Aggression totalitärer Regime führen kann, haben die Studierenden auch heutzutage vor Augen, und die Literatur hilft ihnen, solche Erfahrungen besser zu verstehen. In Margwelaschwilis Roman *Die Medea von Kolchis in Kolchos* wird der verlebendigten gigantischen Medea-Statue aus der Sowjetzeit Christa Wolfs Buch *Medea. Stimmen* zum Lesen gegeben, zu ihrer Befreiung, und so erfährt sie, so erfahren Zuschauer und Leser mittels der Literatur die Wahrheit, dass Medea aus Kolchis keine Kindermörderin ist. Und einiges mehr. Das literarische Werk wird zum Mitspieler im literarischen Werk, und die Studierenden werden zu Zeugen der sprachlichen Experimentierfreudigkeit ihrer Autoren.

Durch die Entmythologisierung von Medeas Gestalt bilden Christa Wolf und Giwi Margwelaschwili eine „Neue Mythologie“, in der die realen und fiktiven Welten, sowie reale und fiktive Figuren gleichberechtigt sind. Die Romane *Medea. Stimmen* und *Die Medea von Kolchis in Kolchos* haben großes Potential als Gegenstand sprachlichen Handelns für den Unterricht, weil sie interdisziplinäre Konzepte der literarischen Bildung anbieten und die Studierenden vielfältige Modelle der Interpretationsarbeit und Literaturkritik einüben können, während sie sprachlich davon profitieren.

### Literaturverzeichnis

- Ehrhardt, Marie-Luise. 2000. *Christa Wolfs Medea – eine Gestalt auf der Zeitengrenze*. Würzburg: Königshausen&Neumann.
- Gagnidse, Nugescha. 2019. „Giwi Margwelaschwili – Leben einer Buchperson“.



- In: Bd 12, Sammelband *Goethe-Tage 2019*. Hg. Nanuli Kakauridse und Rolf Zeiller, Kutaissi: Verlag der Staatlichen Akaki-Zereteli-Universität, 30-39.
- Gagnidse, Nugescha 2013. „Funktionen der Textebenen in Wolfs Roman *Medea Stimmen*“. In: Sammelband *Goethe-Tage 2013*. Hg. Nanuli Kakauridse und Rolf Zeiller, Kutaissi: Verlag der Staatlichen Akaki-Zereteli-Universität, 104-113.
- Joachimstahler, Jürgen. 2011. „Medea. Deutungen. Christa Wolfs Auseinandersetzung mit einer 'Neuen Mythologie'“. In: *Sprache und Literatur im Spannungsfeld von Politik und Ästhetik*. Hg. Sabine Fischer-Kania und Daniel Schäf, München: Iudicium Verlag GmbH, 52-62.
- Kämmerer, Annette, Schuchard, Margret, Speck Agnes (Hrsg.), 1998. *Medeas Wandlungen. Studien zu einem Mythos in Kunst und Wissenschaft*. Heidelberg: Mattes Verlag.
- Margwelaschwili, Giwi. 2017. *Die Medea von Kolchis in Kolchos*, Berlin: Verbrecher Verlag.
- Wolf, Christa. 1998. *Medea Stimmen*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Wolf, Christa. 2014. *Moskauer Tagebücher. Wer wir sind und wer wir waren. Texte, Briefe, Dokumente 1957-1989*. Hg. von Gerhard Wolf unter Mitarbeit von Tanja Walenski. Berlin: Suhrkamp Verlag.
- Wolf, Christa. 2003. *Ein Tag im Jahr: 1960-2000*. München: Luchterhand Literaturverlag 2003.
- გაგნიძე, ნუგეშა. 2020. „გივი მარგველაშვილი – საკუთარი თემიდან გაქცეული გმირი“, კრიტიკა №15. რედაქტორი მანანა კვაჭანტირაძე, თბილისი: ლიტერატურის ინსტიტუტის გამომცემლობა, 175-188.
- გაგნიძე, ნუგეშა. 2017. *ნარკვევები მეორე მსოფლიო ომის შემდგომი პერიოდის გერმანულენოვანი ლიტერატურიდან. Studien zur deutschsprachigen Literatur nach dem Zweiten Weltkrieg*. თბილისი: გამომცემლობა „სამშობლო“.
- გელაშვილი, ნაირა. 2021. „ბედისწერა და თამაში“. წიგნში: გივი მარგველაშვილი, კოლხი მედეა კოლხოზში, გერმანულიდან თარგმნა თამარ კოტრიკაძემ, თბილისი: „კავკასიური სახლი“.
- მარგველაშვილი, გივი. 2021. კოლხი მედეა კოლხოზში, გერმანულიდან თარგმნა თამარ კოტრიკაძემ, თბილისი: „კავკასიური სახლი“.
- მარგველაშვილი, გივი. 2021. მუცალი, გერმანულიდან თარგმნა მაია ბადრიძემ, თბილისი: „დიოგენე“.



Literature and Literary theory

**Studying Language Through Literature: “New Mythology” in Accordance  
with Novels by Christa Wolf and Giwi Margvelashvili  
(*Medea. Voices* and *Colchis Medea in Kolkhos*)**

**Nugesha Gagnidze**

nugesha.gagnidze@atsu.edu.ge  
Akaki Tsereteli State University  
Kutaisi, Georgia

*It is widely known that through literature one can study not only the aspects of social life and history but a foreign language as well. Christa Wolf's Medea.Voices and Givi Margvelashvili's Medea in Kolkhos are a testament to the fact that literature as a form of aesthetic expression of stories and events is the best educator at the same time. Through the deconstruction of Medea myth they create a „new mythology“. Both novels have the potential to play instrumental role in teaching German language. Close reading of these texts will enable students to improve their language skills.*

**Keywords:** demythologization, Medea, migration.

It is widely known that through literature one can study not only the aspects of social life and history but a foreign language as well. The works of the German-speaking authors Christa Wolf (1929-2011) and Givi Margvelashvili (1927-2020) are a testament to the fact that literature as a form of aesthetic expression of stories and events is the best educator at the same time. Both authors were born and raised in the German-speaking world: Wolf in Landsberg an der Warthe, then in the Province of Brandenburg (the city is now Gorzów Wielkopolski, Poland) and Margvelashvili, the son of Georgian migrants, in Berlin. Both of them endured ordeals of immigration and alienation and the brutality of national-socialist and socialist regimes. Both of them lived in socialist countries (Wolf in the Democratic Republic of Germany and Margvelashvili in Soviet Georgia) as well as in united Germany. The German-speaking Georgian writer spent the last years of his life in independent and democratic Georgia. Their personal experiences and sensibilities found expression in *Medea. Voices* and *Colchis Medea in Kolkhos*, respectively, through the lens of the Medea myth that acquires a new life in these texts.

*Medea. Voices* is an embodiment of Christa Wolf's pains and sorrows. Her Medea is an “ideal victim” from classical Antiquity who is unable to find a

suitable time and place for herself. Estranged even from her own family, she is split in-between two worlds. However, the abandoned “omniscient” immigrant is spiritually intact, as is the author in divided Germany.

By reinterpreting ancient mythology and deconstructing mythological figures Christa Wolf demonstrates the moral destitution of the society she lives in. The value system and hypocritical morality prevailing both in socialist and united Germany is exposed against the background of ancient mythology.

Givi Margvelashvili, who lived in the Ontotext, willingly or unwillingly often found himself in an alien environment. Ordeals of life entrapped him between the book covers. For decades he wrote only for himself and thus became the real and simultaneously fictitious hero of the “new mythology” he created.

Margvelashvili revives heroes from the history and literature of Georgia, and his protagonists are both contemporary and relevant. They make us think about the past and present in order to have a better future. In *Colchis Medea in Kolkhos* (2017) the author’s personality is shaped by old and new Vakushis. The novel’s protagonist Vakushi is the author himself though he remains invisible like the God-Creator. The other characters are the vacuum cleaner Polyp Polymath who is clearing the horizon and the mind from the communist ideology and the animated statue of Medea.

Margvelashvili’s inspiration was the monumental statue of Medea by the famous Georgian sculptor Merab Bredzenishvili that was erected on the Black Sea shore in Abkhazia in 1968. It is to this statue that Christa Wolf’s *Medea. Voices* is given to read. In this way the reader learns the truth – Colchis Medea is not the murderer of her own children!

Through the deconstruction of the Medea myth Christa Wolf and Givi Margvelashvili create a „new mythology“ where real and imaginary worlds, fictional and real-world individuals intermingle. Both novels have the potential to play an instrumental role in teaching not only German literature but German language as well. Close reading of these texts will enable students to learn more about ancient mythology, history of European and post-socialist countries and at the same time improve their language skills.

## 6. გაგნიძე

---

### ლიტერატურა და ლიტერატურის თეორია

#### ლიტერატურის მეშვეობით ენის შესწავლა – „ახალი მითოლოგია“ კრისტა ვოლფისა და გივი მარგველაშვილის რომანების მიხედვით (მედეა. ხმები და კოლხი მედეა კოლხოზში)

ნუგეშა გაგნიძე

nugesha.gagnidze@atsu.edu.ge

აკაკი წერეთლის სახელმწიფო უნივერსიტეტი  
ქუთაისი, საქართველო

ლიტერატურის მეშვეობით არა მარტო საზოგადოებრივი ცხოვრების გაცნობა და ისტორიის შესწავლა, არამედ უცხო ენის სრულფასოვნად დაუფლებაც შეიძლება. ლიტერატურა, როგორ ამბავთა და მოვლენათა ესთეტიკურად გამოხატვის ფორმა, საუკეთესო აღმზრდელია. კრისტა ვოლფი და გივი მარგველაშვილი მედეას სახის დეკონსტრუქციის გზით ქმნიან „ახალ მითოლოგიას“, რომელშიც რეალური და ფიქტიური სამყაროები, რეალური და ფიქტიური გმირები თანასწორია. ორივე ამ რომანს დიდი პოტენციალი გააჩნია არა მარტო გერმანულენოვანი ლიტერატურის, არამედ გერმანული ენის სწავლებისთვის. ტექსტების დამუშავებისა და ანალიზის პროცესში სტუდენტები უკეთ ეცნობიან ანტიკურ მითოლოგიას, ევროპისა და პოსტსოციალისტური ქვეყნების ისტორიას, უყალიბდებათ ლიტერატურული გემოვნება და იღრმავებენ გერმანული ენის ცოდნას.

**საკვანძო სიტყვები:** მითის დეკონსტრუქცია, მედეა, ემიგრაცია.

საყოველთაოდ ცნობილია, რომ ლიტერატურის მეშვეობით არა მარტო საზოგადოებრივი ცხოვრების გაცნობა და ისტორიის შესწავლა, არამედ უცხო ენის სრულფასოვნად დაუფლებაც შეიძლება. ლიტერატურა, როგორ ამბავთა და მოვლენათა ესთეტიკურად გამოხატვის ფორმა, საუკეთესო აღმზრდელია. ყოველივე ამას დასტურია, მაგალითად, ერთი ეპოქის შვილების, გერმანულენოვანი ავტორების – კრისტა ვოლფისა (1929-2011) და გივი მარგველაშვილის – (1927-2020) შემოქმედება. ორივე მათგანი დაიბადა და გაიზარა გერმანულენოვან გარემოში: ვოლფი – ვართეს ლანდბერგში (ამჟამად პოლონეთი), ხოლო მარგველაშვილი, ქართველი ემიგრანტის შვილი, – ბერლინში. ორივე მათგანმა განიცადა უსამშობლობის ტკივილი და ნაციონალ-სოციალისტური და სოციალისტური რეჟიმების სისასტიკე. ორივე მათგანი ცხოვრობდა სოციალისტურ ქვეყნებში (ვოლფი გერმანიის დემოკრატიულ რესპუბლიკაში, ხოლო მარგველაშვილი საქართველოს

სოციალისტურ რესპუბლიკაში) და გაერთიანებულ გერმანიაში. გერმანულ-ლენოვანმა ქართველმა მწერალმა სიცოცხლის უკანასკნელ პერიოდში დამოუკიდებელ დემოკრატიულ საქართველოში გაატარა. ამდენად, კრისტა ვოლფისა და გივი მარგველაშვილის ნაწარმოებებში მათ მიერ ნაწახი და განცდილია ასახული. განსაკუთრებით საყურადღებოდ მიგვაჩნია ჩვენ მიერ შერჩეული ორი რომანი, რომლებშიც ძალზე პოპულარული, ლეგენდარული და მითოლოგიურ მედეა ახალ სიცოცხლეს იძენს.

რომანი *მედეა. ხმები* წარმოგვიდგენს ავტორის, კრისტა ვოლფის, ვნებებსა და ტკივილს. მისი მედეა „იდეალური მსხვერპლია“ ანტიკურობიდან, რომელსაც ვერ უპოვია საკუთარი თავისთვის შესაფერი დრო და ადგილი. ბარბაროსი, გაუცხოებული თავისიანებს შორისაც კი, მოგზაურია ორ სამყაროში. ყველასგან მიტოვებული „ყოვლისმცოდნე“ ემიგრანტი სულიერად გაუტეხელია, ისევე როგორც ავტორი გაყოფილ გერმანიაში.

ანტიკური მასალის გადამუშავებითა და მითოლოგიური ფიგურების დეკონსტრუქციის გზით კრისტა ვოლფი გვიხატავს თავის თანამედროვე საზოგადოებას, რომელშიც მედეა განსხვავებულად წარმოგვიდგენს საკუთარ თავს. მითოლოგიური და ანტიკური პერსპექტივიდან გვიჩვენებს მწერალი ქალი სოციალისტური და გაერთიანებული გერმანიის ფასეულობათა სისტემას და განსჯის მას.

ონტოტექსტში მცხოვრები გივი მარგველაშვილი ნებით თუ უნებლიეთ ხშირად იყო უცხო გარემოში. ურთულესმა ცხოვრებისეულმა გზამ მწერალ-ფილოსოფოსს წიგნის ყდებს შორის დაუდო ბინა. ათეული წლების მანძილზე იგი მხოლოდ საკუთარი თავისთვის წერდა და ამგვარად იქცა მის მიერ შექმნილი „ახალი მითოლოგიის“ რეალურ და, ამავდროულად, ფიქტიურ გმირად. მარგველაშვილი აცოცხლებს მხატვრულ სახეებს საქართველოს ისტორიიდან და ლიტერატურიდან და ეს გმირები თანადროული და აქტუალურია. ისინი გვაიძულებენ ვიფიქროთ წარსულსა და თანადროულობაზე, რათა მომავალი უკეთესი გვქონდეს. რომანში *კოლხი მედეა კოლხოზში* (2017) ავტორის სახეს ძველი და ახალი ვაკუმები ქმნიან. ისინი არიან წიგნის პერსონაჟებიც. რომანის გმირებია, ასევე, მტვერსასრუტი პოლიპ პოლიმატი, რომელიც იდეოლოგიზირებულ ჰაერს წმენდს და მედეას გაცოცხლებული ქანდაკება. მწერლის ინსპირაციას წარმოადგენს ცნობილი ქართველი მოქანდაკის მერაბ ბერძენიშვილის მედეას მონუმენტური ქანდაკება შავ ზღვაზე, აფხაზეთში, რომელიც მან 1968 წელს შექმნა. სწორედ მას აძლევს წასკითხად მწერალი კრისტა ვოლფის რომანს *მედეა. ხმები*. ამ გზით შეიტყობს მაყურებელი და მკითხველი სიმართლეს

– კოლხი მედეა არაა შვილების მკვლელი!

მედეას სახის დეკონსტრუქციის გზით ქმნიან კრისტა ვოლფი და გივი მარგველაშვილი „ახალ მითოლოგიას“, რომელშიც რეალური და ფიქტიური სამყაროები, რეალური და ფიქტიური გმირები თანასწორია. ორივე ამ რომანს დიდი პოტენციალი გააჩნია არა მარტო გერმანულენოვანი ლიტერატურის, არამედ გერმანული ენის სწავლებისთვის. ტექსტების დამუშავებისა და ანალიზის პროცესში სტუდენტები უკეთ ეცნობიან ანტიკურ მითოლოგიას, ევროპისა და პოსტსოციალისტური ქვეყნების ისტორიას, უყალიბდებათ ლიტერატურული გემოვნება და იღრმავებენ გერმანული ენის ცოდნას.